

Voller Einsatz auf Rädern

Jung gegen Alt im Rollstuhl-Unihockey

In Arlesheim wurde gestern zum vierten Mal ein Rollstuhl-Unihockey-Turnier durchgeführt. Den gastgebenden Basler Bebbi Rollers fehlte nur eine Sekunde zum Turniersieg.

VON SHIRLEY LAUPER

Kein Zweifel, im Unihockey ist die Schweiz Weltklasse. Inzwischen hat sich die Eidgenossenschaft fünf WM-Medaillen erkämpft. Der Hallensport mit dem gekrümmten Schläger und dem löchrigen Plastikball boomt, und Schweizer Nationalspieler erhalten Profiverträge im Ausland. Dass aber auch das Rollstuhl-Unihockey vor allem in den Regionen Zürich und Bern regen Zulauf erhält, erfährt man nur als absoluter Behindertensport-Insider.

Rollstuhl-Unihockey wird in zwei Kategorien gespielt. Elektro-Hockey, bei welchem auch ein Schweizer Meister am Ende der Saison ermittelt wird, und Handrollstuhlhockey, was vor allem von den Leichtathleten und Tennisspielern als Abwechslung ohne Meisterschaftstaus ausgeübt wird.

IN ARLESHEIM WURDE gestern bereits zum vierten Mal das Turnier der Bebbi Rollers vom Rollstuhlclub beider Basel ausgetragen – wie immer mit grossem Erfolg. Insgesamt nahmen 17 Mannschaften mit rund 100 Sportlerinnen und Sportlern teil. Gut 150 Zuschauer, sowie ein Kamerateam des Regionalsenders Telebasel verfolgten diesen nationalen bedeutenden Anlass.

Wie intensiv und körperbetont dieser Sport sein kann, spüren die Rollstuhlfahrer vor allem in den Zweikämpfen. Nach einem Check von der Seite stürzen die Fahrer und Fahrerinnen immer wieder zu Boden. Auch die über 100 Kilo schweren Elektrorollstühle sind vor einem solchen Aufprall auf den Hallenboden nicht gefeit. Die Sportler beissen auf die Zähne und spielen die Partie zu Ende. Prellungen oder gequetschte Finger gehören dazu. Tief durchatmen und weiterspielen, denkt man da als Zuschauerin nur. Doch das Durchatmen fällt nicht jedem Rollstuhlsportler leicht. Die einen haben Sauerstoffflaschen für nachher im Gepäck dabei, andere brauchen die zusätzliche Luftversorgung sogar während des Spiels.

MIT DEN SCHWIERIGKEITEN dieser Sportart sind auch die Basler Bebbi Roller bestens vertraut. Den Gastgebern fehlte gestern bloss eine Sekunde zum Turniersieg. Einen Bruchteil nach Spielende in der Arlesheimer Hagenbuchhalle landete der Unihockeyball im Tornetz der Thurgau Lions. Das Weitschusstor

von Thomas Platzgummer wurde vom Schiedsrichter jedoch nicht anerkannt, und so mussten sich die Bebbis mit einem 1:1-Unentschieden begnügen. Deshalb platzierten sich die Rollstuhlfahrer des Rollstuhlclubs beider Basel «nur» auf dem zweiten Schlussrang hinter den Zürcher Löwen.

DASS AN DIESEM HEIMTURNIER mehr drin gelegen wäre als der zweite Schlussrang, zeigten die Basler gegen die favorisierten Zürcher. Das Derby entschieden sie mit 3:2 für sich. Schon nach wenigen Sekunden lagen die Bebbis zwar mit 0:1 im Rückstand, fuhren danach aber den Löwen ein ums andere Mal davon und lagen nach einem Doppelschlag durch den 17-jährigen Youngstar Nico Keller mit 2:1 in Führung. Die Taktik von Trainerin Annik Voeste, mit zwei Verteidigern zu spielen und den schussstarken Keller im Sturm fahren zu lassen, zahlte sich aus. Keller erzielte alle drei Tore. Einzig gegen die Bodensee Piranhas (1:2) mussten sich die Basler geschlagen geben.

IM FINAL des Elektro-Hockey-Turniers stand die gesamte Nationalmannschaft auf dem Feld. Das Team der Rolling Thunder aus Bern stellt sechs Nationalspieler, die Iron Cats aus Zürich deren vier. Das Resultat von 1:0 für die Cats widerspiegelte die Ausgeglichenheit beider Mannschaften. Der aktuelle Schweizer Meister unterlag dem Serienmeister der Jahre 2003 bis 2007.

Keine Mannschaft in dieser Disziplin konnten die Basler stellen: «Wir haben zu wenig Spieler im Elektrorollstuhl», erklärt Turnierorganisator Stephan Keller. Diesbezüglich haben weder die Berner Rolling Thunder noch die Zürcher Iron Cats Sorgen, denn beide Vereine traten jeweils mit drei Teams an. Der 7-jährige Noé Spirig von den Cats ist nur einer von vielen Talenten aus den Regionen Bern und Zürich. Unbekümmert spielen diese Buben gegen die Nationalspieler und fahren geschickt mit ihren Elektrorollstühlen die Gegner schwindelig. Dass hauptsächlich Junioren und praktisch keine Mädchen diesen Sport ausüben, hängt unter anderem mit der Behinderung der Muskeldystrophie vom Typ Duchenne zusammen, an welcher nur Knaben erkranken.

Für Martin Wenger, Leiter der Jugendgruppe vom Rollstuhlclub Basel, geht die Suche nach regionalen Talenten weiter. «Meine jungen Sportler wären an einem nationalen Anlass etwas überfordert, und es mangelt hier an Kindern mit Elektrostühlen», beschreibt er die Situation in der Nordwestschweiz.



Heiss umkämpft: Nico Keller, der Stürmer der Bebbi Rollers (links), bedrängt den Zürcher Patrik Hofer.

ÄRGER WEGEN SPONSORING

Fällt die WM ins Wasser?

Für die Schweizer Nationalspieler im Elektrorollstuhl war das Turnier in Arlesheim eine weitere wertvolle Gelegenheit, sich auf die **Weltmeisterschaft 2010 in Dänemark** vorzubereiten. Doch sorgt gerade diese WM im Vorfeld bei den Betroffenen für viel Gesprächsstoff. Zwar wurde ein Organisator für das WM-Turnier gefunden und ausnahmsweise auch genügend Sponsoren, um das Turnier überhaupt durchführen zu können. Gerade im Behindertensport findet man potenzielle Geldgeber nicht an jeder Ecke, und der Aufwand, einen behindertengerechten sportlichen Grossanlass durchzuführen, ist enorm. Auf verbandspolitischer Ebene werden jedoch keine Sponsoren für diese Weltmeisterschaft geduldet, was sich in Kreisen der Schweizer Verantwortlichen keiner so richtig erklären kann. Führen die laufenden Verhandlungen zu keinem Kompromiss, wird die WM 2010 wohl ins Wasser fallen. (LAS)



Auch im Rollstuhl-Unihockey kann es ruppig zur Sache gehen.



SV Sissach feiert sein Hundertjähriges

Autor Daniel Schaub präsentierte in der Fussballuniform von 1909 sein neues Buch über den SV Sissach, das in diesen Tagen zu dessen 100-jährigem Bestehen erscheint. An der gestrigen Buch-Vorstellung und -Lesung in der Oberen Fabrik in Sissach waren über 100 Gäste anwesend.

Max Heinzer glänzte in Heidenheim im Weltcup

Das 21-jährige Degentalent der Fechtgesellschaft Basel erkämpft sich in der Elite mit Platz 8 sein bestes Resultat

Der für die FG Basel fechtende frühere Junioren-Weltranglisten-Leader Max Heinzer (Immensee SZ) sorgte mit Platz 8 am prestigeträchtigen Heidenheimer Pokal für das Schweizer Topresultat an diesem Degenweltcupturnier der Männer. Für den 21-jährigen Sportstudenten der Uni Basel ist dies bei der Elite sein bislang wertvollstes Resultat.

Die Schweizer Nummer 4 hatte erst in den Viertelfinals das Nachsehen: Heinzer unterlag mit 12:15 dem Ungarn Gabor Bozcko, der 2004 in Athen Olympia-Team-Zweiter geworden war. Davor besiegte er der Reihe nach den Ägypter Ayman Alaa El Din Fayz mit 15:8, den als Nummer 6 gesetzten Franzosen Jean-Mi-

chel Lucenay mit 15:11 sowie im Achtelfinal den Franzosen Adrien Tsai-Penso mit 15:10.

TURNIERSIEGER WURDE der Italiener Andras Redli, der sich im Final gegen den Deutschen Jörg Fiedler mit 9:8 durchsetzte. Die übrigen teilnehmenden Schweizer klassierten sich auf den hinteren Plätzen: Die beiden Berner Brüder Michael (34. Rang) und Fabian Kauter (60.) erreichten wenigstens das 64-Tabelleau, während Benjamin Steffen (FG Basel, 70.) und Sébastien Lamon (97.) schon früher ausschieden. Insgesamt nahmen in Heidenheim 198 Degenspezialisten aus 34 Nationen teil. (SI/BZ)



Sorgte für Aufsehen: Max Heinzer von der FG Basel.